



Italienisch

Aloysius von Gonzaga, 18. Jh.

Pr003 / M408 / Kasten 17





Technologischer Befund (Pr003)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 11,0 cm; B.: 9,1 cm; T.: 0,07 cm

Rückseite: Hammerspuren, rundum Schnittgrate; Vorderseite: Vertikal feine Schleifspuren. Weiße ölhaltige Grundierung.

Anlage des Himmels durch deckenden blauen Grundton, dann Modellierung der Wolken in helleren Blautönen; Figur samt Staffage aus Hintergrund ausgespart; Anlage von Gewand und Inkarnat in lasierenden Brauntönen, darüber weiterer Aufbau mit deckenden Farben; weiße Lichter pastos aufgesetzt; abschließende Akzentuierung von Gesichtszügen und Haar durch braune Lasuren; summarische Wiedergabe von Mütze, Gebetbuch, Kreuzifix und Lilie; Gestaltung mit deckenden Farben zunehmender Helligkeit aus verschattetem Hintergrund; braune Schlusslasuren der Schattenpartien.

Zustand (Pr003)

Verputzungen der Malschicht; betroffen sind vornehmlich die Schattenpartien; kleinere Malschichtverluste, teilweise retuschiert; großflächige Überarbeitungen in Wolken, Gewand und Inkarnat sowie Gebetbuch, Lilie und Kreuzifix. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr003)

H.: 15,3 cm; B.: 13,6 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 2

Passepartout: Stangenware: K; Eckornament: 14

[S.W.]

Beschriftungen (Pr003)

Auf der Bildträgerrückseite, rosa Buntstift: „3“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „409 C Dolce“; rosa Buntstift: „3“; rote Leimfarbe: „3“

Auf dem Passepartout, innen, oben, Bleistift: „Carlo Dolce“

An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „3“

Goldenes Pappschildchen: „Carlo Dolce (Copie)“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 13, Nr. 408: „Unbekannter Meister. Der heilige Franciscus. b. 3¼. h. 3¼. Kupf.“

Passavant 1843, S. 6, Nr. 3: „Dolce, Carlo, nach ihm. Ein junger Geistlicher vor einem Cruzifixe betend. b. 3¼. h. 3¼. Kupfer.“



Parthey, Bd. 1 (1863), S. 346, Nr. 9 (als nach Carlo Dolci); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 25 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 76f. (ohne Künstlernennung und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 94 (als unbekannt)

Kunsthistorische Einordnung

Halbfigur des jugendlichen, nimbierten Heiligen im Profil gegen links vor einem bläulichen Wolkengrund. Der mit einem weißen Chorgewand über schwarzem Talar bekleidete Jesuit hat die Hände vor der Brust gefaltet und betet vor einem Kruzifixus, der auf einem aufgeschlagenen Buch vor ihm liegt. Neben diesem sind eine Lilie und eine Krone zu sehen.

Die Identifizierung des Heiligen als Franziskus im Auktionskatalog 1829 korrigierte bereits Passavant 1843, der den Dargestellten aber offensichtlich nicht genauer benennen konnte. Es handelt sich um Aloysius von Gonzaga (1568–1591), der aufgrund seiner großen Frömmigkeit und Bußgesinnung auf sein Erbe der Markgrafschaft Castiglione bei Mantua verzichtete, in den jüngst gegründeten Jesuitenorden eintrat und mit nur 23 Jahren nach der Pflege von Pestkranken selbst an der Seuche starb. Er wird häufig als blasser, asketischer Jesuitennovize wiedergegeben. Die wahlweise beigegebenen Attribute Kruzifix und Rosenkranz stehen für seine Frömmigkeit, die Lilie für seine Keuschheit, Geißel und Totenkopf für seine Bußgesinnung und die Krone für seine Bescheidenheit, die sich durch seinen Erbverzicht ausdrückt. 1726 wurde er heiliggesprochen.¹

Die Darstellung in kalten leuchtenden Farben ist sicherlich der italienischen Schule zuzuschreiben, ohne dass ein konkreter Meister oder ein konkretes Vorbild hier genannt werden könnte. Das Kolorit und der Bildausschnitt mögen E.F.C. Prehn (vgl. Beschriftungen) und in der Folge Passavant 1843 (vgl. Lit.) dazu bewogen haben, das Bildchen mit Carlo Dolci (1616–1687) in Verbindung zu bringen, der für die Darstellung von Heiligen in Halbfigur mit innig versonnenem Blick berühmt war.² Wenn auch die malerische Qualität von Pr003 durchaus überzeugend ist mit dem glatten Strich, der sich nur an der Spitze des Chorgewandes pastos aufwölbt, und dem etwa an der Hand sichtbaren farblich schön abgestimmten und nuancenreichen Inkarnat, so hat sie doch nichts mit den Arbeiten des technisch brillanten Hauptmeisters der florentiner Barockmalerei zu tun. Eher wäre für Pr003 an die Übertragung eines kleinen Andachtsbildes aus dem Medium der Graphik in Malerei denkbar.³

[J.E.]

¹ Mayr, Vincent/Schütz, Lieselotte, Aloysius (Luigi) Gonzaga, in: LCI, Bd. 5 (1973), Sp. 100f.

² Siehe zu diesem ausführlich und mit Wvz. Baldassari 2015.

³ Zum kleinen Andachtsbild siehe Spamer 1930.